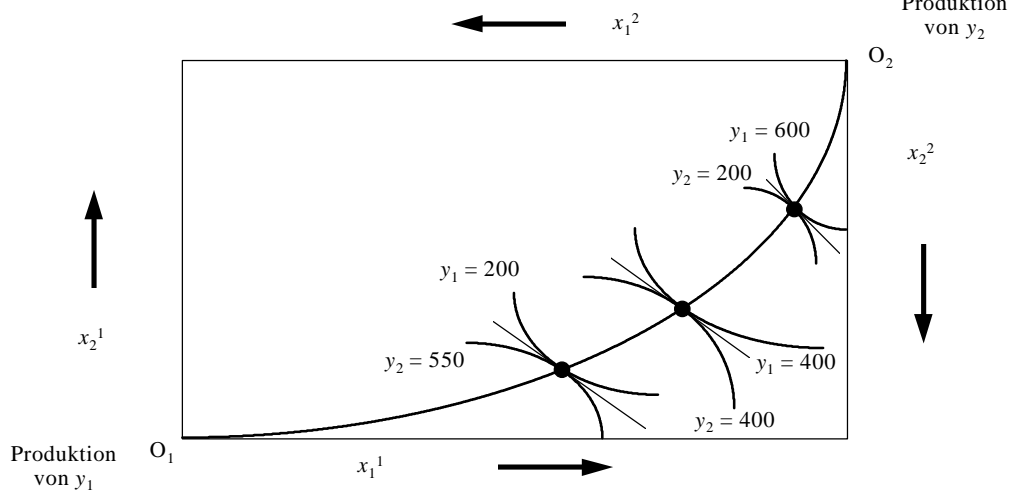
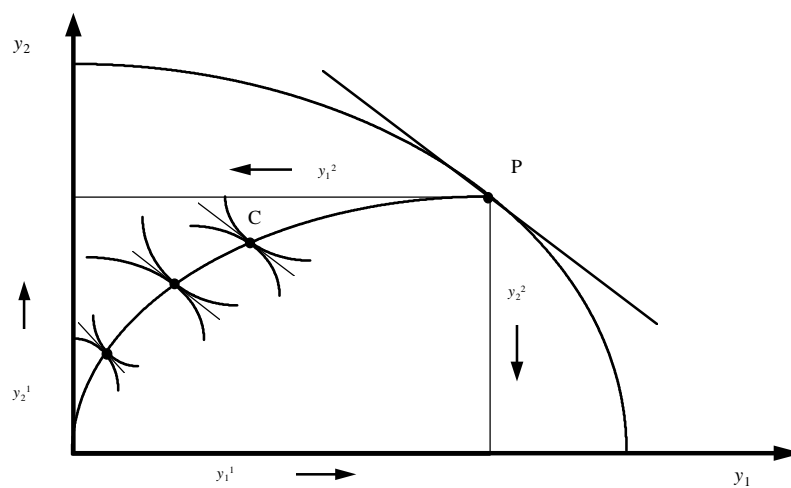


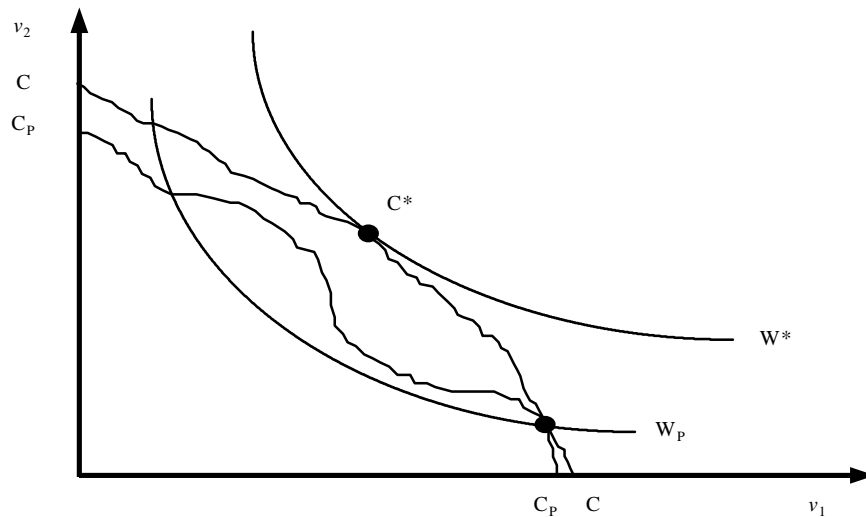
## Allgemeines Gleichgewicht (V)



## Allgemeines Gleichgewicht (VI)



## Allgemeines Gleichgewicht (VII)

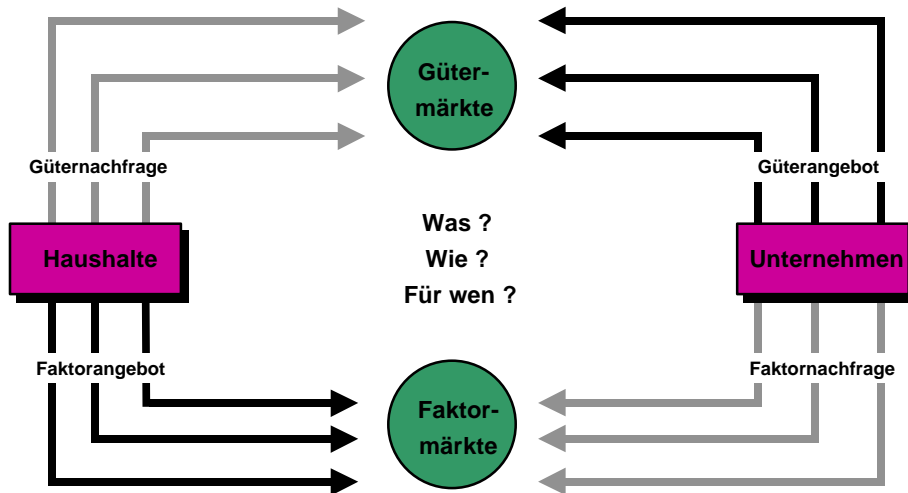


## Fazit zum allgemeinen Gleichgewicht



- Es gleichen sich die individuellen Grenzraten der Substitution aus.
- Bei Berücksichtigung von Produktion stellt man fest, daß sich auch die technischen Grenzraten der Substitution ausgleichen.
- Es gilt wiederum das 1. Wohlfahrtstheorem: Das Marktgleichgewicht ist pareto-effizient.
- Weiterhin läßt sich ein 2. Wohlfahrtstheorem belegen: Jede beliebige pareto-effiziente Allokation läßt sich (nach geeigneter Umverteilung der Anfangsausstattungen) als Marktgleichgewicht realisieren.
- Marktgleichgewicht unter idealen Bedingungen als wichtiger Referenzfall für die Analyse realer Bedingungen.

## Wohlfahrtstheoreme und Kreislauf der Wirtschaft

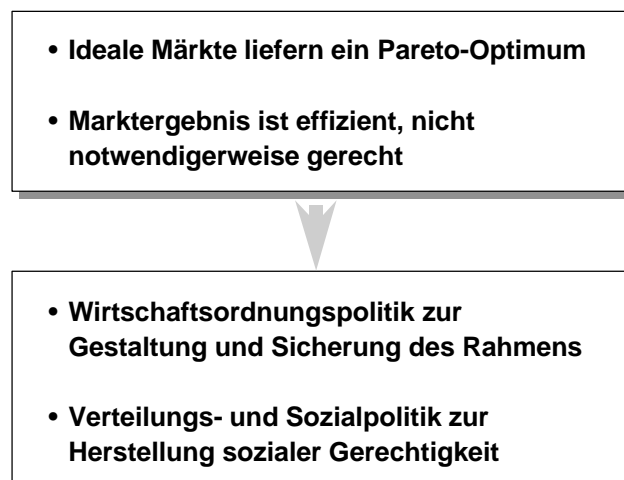


© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

307

## Marktgleichgewicht und Wirtschaftspolitik (I)

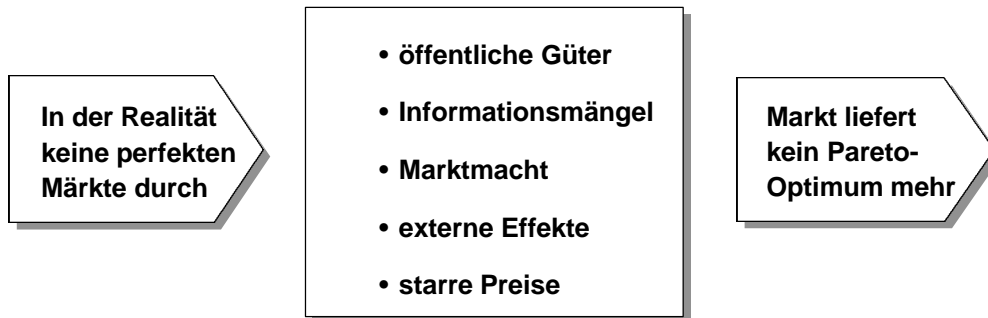


© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

308

## Marktgleichgewicht und Wirtschaftspolitik (II)



## Öffentliche Güter (I)



**Problem:** Nicht-Rivalität in Konsum oder Produktion und fehlende Ausschlußmöglichkeit

**Wichtige Beispiele sind:**

- Landesverteidigung, innere Sicherheit
- Verkehrsinfrastruktur
- Bildungsinfrastruktur
- Kulturgüter
- Grundlagenforschung

**Konsequenz:** Der öffentliche Sektor sorgt für die Bereitstellung

→ durch Eigenproduktion  
→ durch Aufträge an Privatunternehmen

## Öffentliche Güter (II)



Einordnung in eine weitergehende Güterklassifikation:

		Ja	Konkurrenzprinzip	Nein
Ausschlußprinzip	Ja	Private Güter – Speiseeiskugeln – Kleidung – gebührenpflichtige Straßen mit Stau		Natürliche Monopole – Feuerschutz – Kabelfernsehen – gebührenpflichtige Straßen ohne Stau
	Nein	Gesellschaftl. Ressourcen – Fische im Meer – Umwelt – öffentliche Straßen mit Stau		Öffentliche Güter – Nationale Verteidigung – Wissen – öffentliche Straßen ohne Stau

## Marktmacht



**Problem: Abweichung von der Preisnehmerschaft**

- kurzfristig betrachtet unerwünschte Wirkung
- Rolle des potentiellen Wettbewerbs
- staatliche Regulierung schafft Eintrittsbarrieren
- langfristig auch Vorteile aus Innovationsanreizen

**Konsequenz: Wettbewerbspolitik**

## Wettbewerb bei sinkenden AC nicht sinnvoll



**Problem:** Sinkende Stückkosten

**Beispiele hierfür sind:**

- Strom-, Gas- und Wasserversorgung
- Telekommunikation
- Schienenverkehr

**Konsequenz:** natürliche Monopole; staatliche Aufsicht über die Unternehmen, insbesondere Preisaufsicht

**Beachte:** technologischer Wandel kann das natürliche Monopol beseitigen

## Informationsmängel (I)



**Market for Lemons:**

- Gebrauchtwagenmarkt mit 100 Verkäufern und 100 Käufern
- 50 Autos von guter Qualität, 50 Autos von schlechter Qualität
- Qualität eines Autos ist private Information des Verkäufers
- Verkäufer eines guten (schlechten) Wagens will mindestens einen Preis von 2000 (1000) erhalten
- Käufer eines guten (schlechten) Wagens will höchstens einen Preis von 2400 (1200) bezahlen
- Bei symmetrischer Information würde sich ein Preis zwischen 2000 und 2400 für einen guten und ein Preis zwischen 1000 und 1200 für einen schlechten Wagen bilden
- Was aber ist die Konsequenz der asymmetrischen Information?

## Informationsmängel (II)



**Uninformierte Käufer im Market for Lemons:**

**Käufer orientieren sich am erwarteten Wert**

$$EV = \frac{1}{2} \cdot 1200 + \frac{1}{2} \cdot 2400 = 1800$$

**Dies determiniert die (maximale) Zahlungsbereitschaft der Käufer angesichts der unsicheren Qualität der Autos**

**Bei einem Maximalpreis von 1800 werden aber keine Autos guter Qualität mehr verkauft**

**Damit sinkt zwangsläufig der gleichgewichtige Autopreis in den Bereich von 1000 bis 1200**

## Informationsmängel (III)



**Problem: Nicht-Existenz von pareto-verbessernden Transaktionen der guten Qualitäten**

- **staatliches Handeln zur Unterstützung bei der Sammlung von Information**
- **staatliches Handeln aus Vorsichtserwägungen**

## Externe Effekte (I)



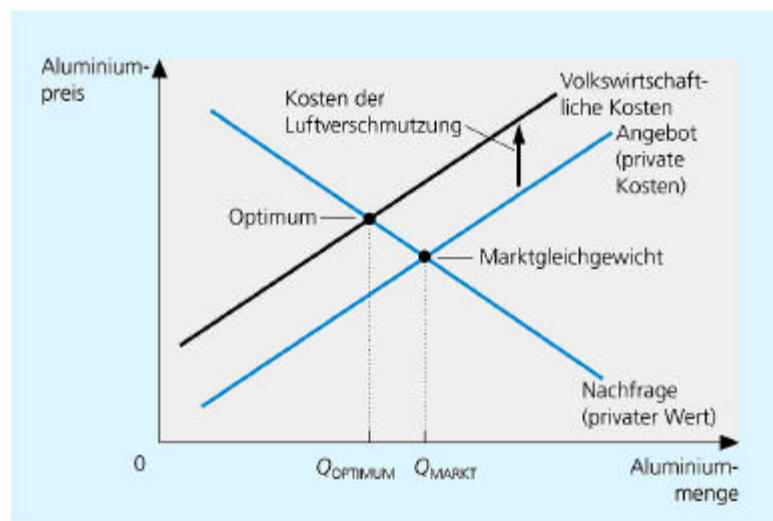
**Problem:** Marktpreis erfaßt bei manchen Gütern nicht alle gesellschaftlichen Kosten und Nutzen

**Beispiele hierfür sind:**

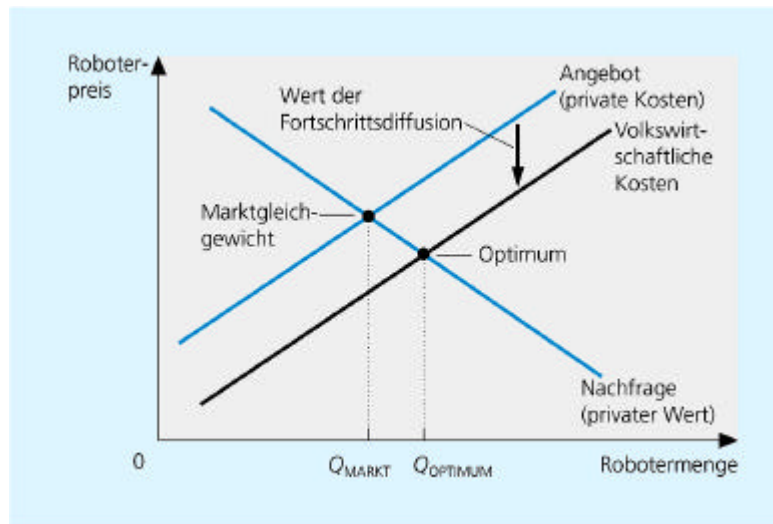
- Abwässer, Emissionen
- Bau attraktiver Siedlungsgebiete
- Landschaftspflege durch Landwirte
- Technologische Innovationen

**Konsequenz:** Staatliche Eingriffe durch Grenzwerte, Genehmigungspflicht, Steuern/Subventionen, Patentrechte, ...

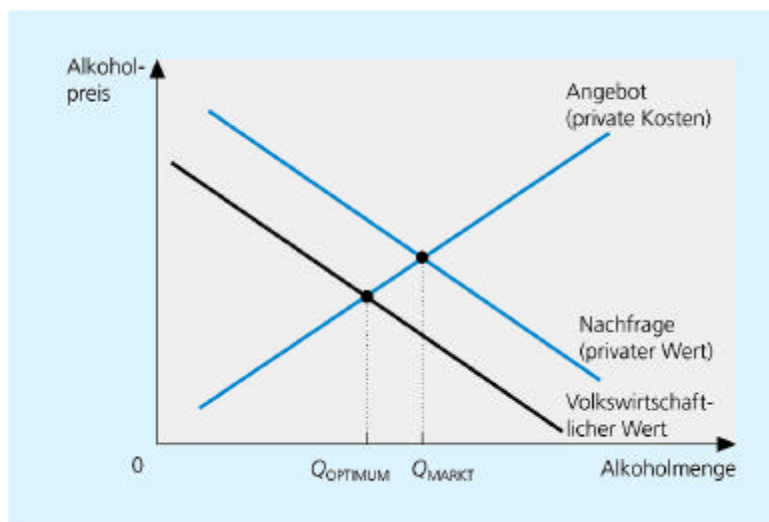
## Externe Effekte (II)



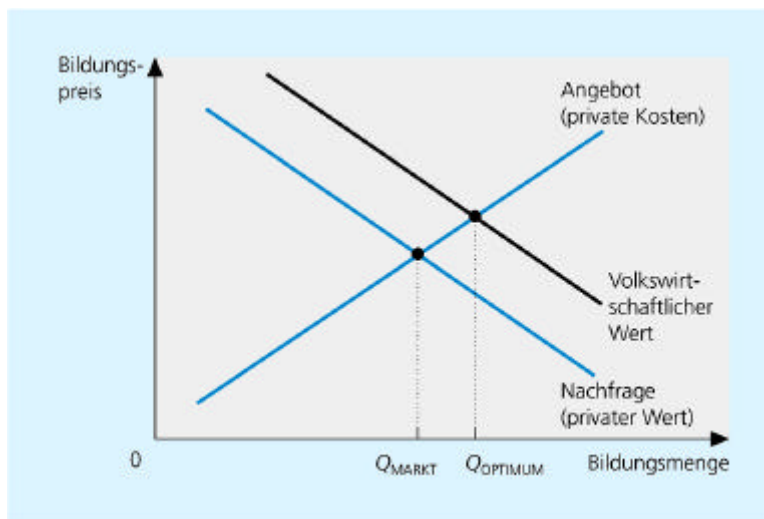
### Externe Effekte (III)



### Externe Effekte (IV)



## Externe Effekte (V)

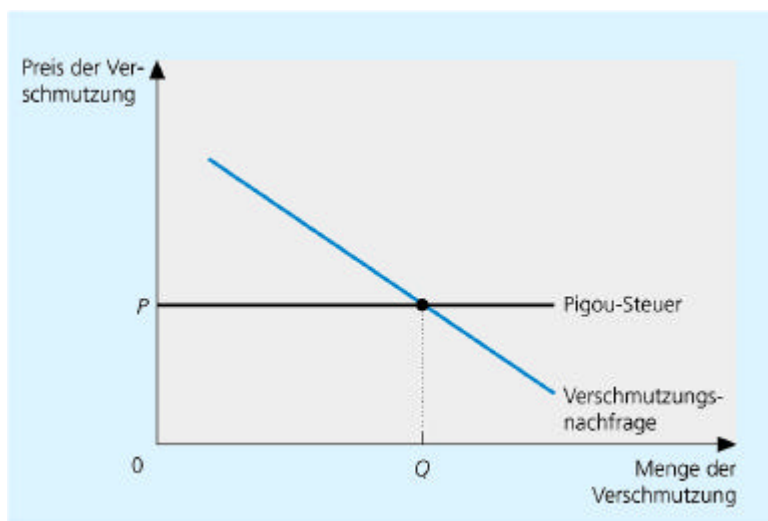


© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

321

## Externe Effekte (VI)

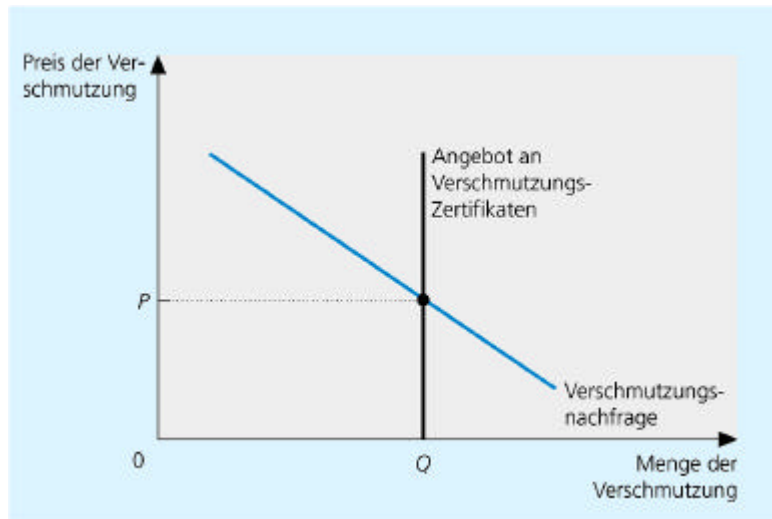


© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

322

## Externe Effekte (VII)



© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

323

## Marktgleichgewicht und Wirtschaftspolitik (III)



**Zusammenfassende Folgerungen aus den Fällen des Marktversagens:**

**Spielraum für Pareto-Verbesserung durch Wirtschaftspolitik**

- **Marktungvollkommenheiten reduzieren oder beseitigen**
- **zusätzliche Marktungvollkommenheiten als "Gegengift" einführen**

© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

324

## Marktgleichgewicht und Wirtschaftspolitik (IV)



### Allokative und distributive Aspekte:

- Begründung mit Marktversagen stellt auf Effizienz, d.h. bestmögliche Allokation ab.
- Marktergebnisse werden jedoch von der Gesellschaft nicht notwendigerweise akzeptiert.
- Relevant sind deshalb auch distributive Aspekte und allgemein gesellschaftliche Zielvorgaben.

## Marktstruktur und Marktergebnis



Überblick über die Marktformen

Partialmarkt- und Allgemeines Gleichgewicht

**Monopolmarkt**

Oligopolmarkt

## Monopol versus vollkommene Konkurrenz



### Zwei extreme Marktformen

<b>Polypol</b>	<b>Unternehmen sind Preisnehmer</b>
<b>Monopol</b>	<b>Unternehmen sieht sich der gesamten Marktnachfrage gegenüber. Es setzt die Menge (bzw. den Preis); anhand der Nachfrage bestimmt sich dann der Preis (bzw. die Menge)</b>

## Monopolmarkt



**Gewinnmaximierungsproblem**       $\max_y p(y)y - C(y) = R(y) - C(y)$

**Optimalitätsbedingung**

$$p + \frac{dp}{dy}y - \frac{dC}{dy} = 0 \Leftrightarrow$$
$$p + p'y = C' \Leftrightarrow$$
$$MR(y) = MC(y)$$

**Vergleich mit vollkommener Konkurrenz**

$$p + \underbrace{\frac{dp}{dy}y}_0 - \frac{dC}{dy} = 0 \Leftrightarrow$$
$$p = MC(y)$$

## Marktmacht des Monopolisten



Umformen der  
Optimalitätsbedingung

$$MR(y) = p + p'y = MC(y) \Leftrightarrow$$

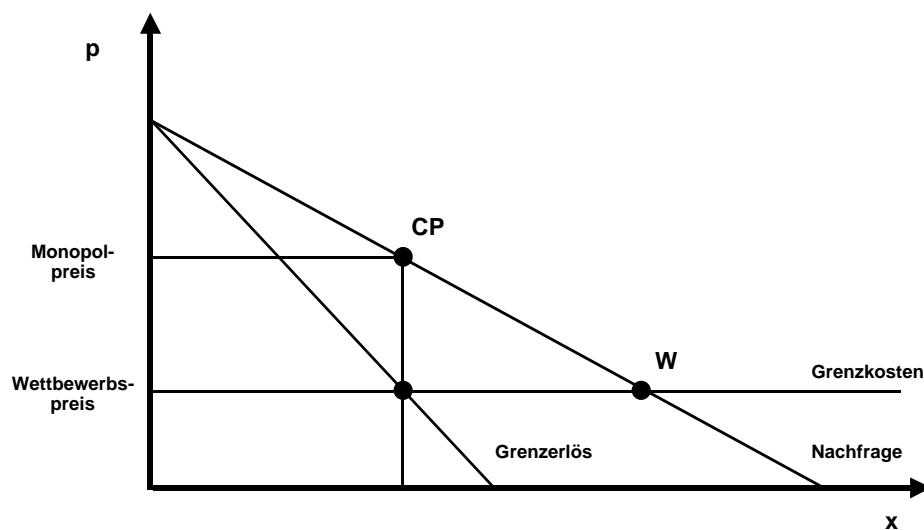
$$p\left(1 + \frac{p'y}{p}\right) = MC(y) \Leftrightarrow$$

$$p\left(1 - \frac{1}{|\epsilon_{x,p}|}\right) = MC(y) \Leftrightarrow$$

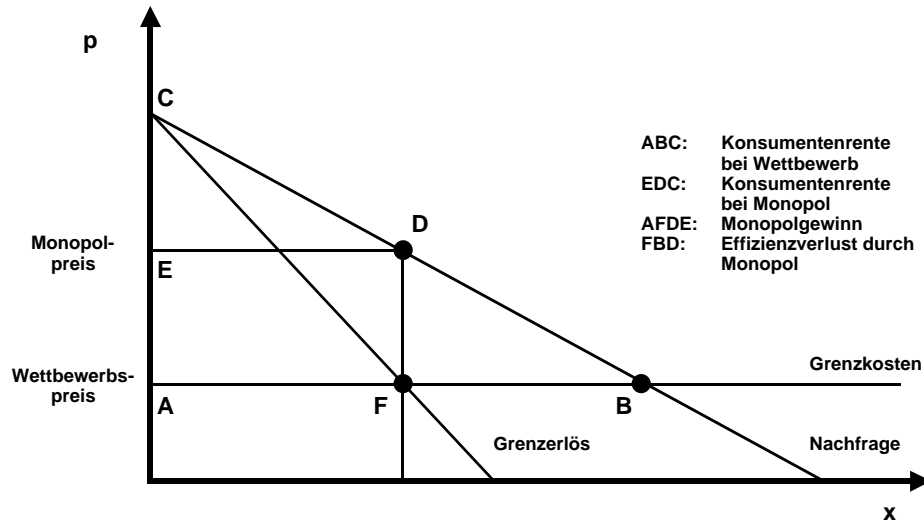
Lerner-Index

$$\frac{p - MC(y)}{p} = \frac{1}{|\epsilon_{x,p}|}$$

## Monopol: graphische Analyse (I)



## Monopol: graphische Analyse (II)

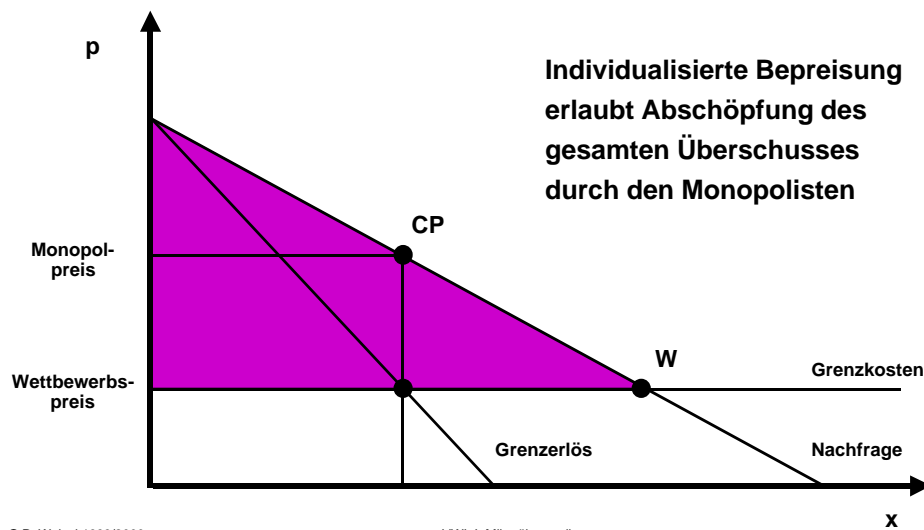


© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

331

## Preisdiskriminierung im Monopol



© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

332

## Preisdiskriminierung



### Preisdiskriminierung erster Art:

Unterschiedliche Einheiten eines Gutes werden zu unterschiedlichen Preisen verkauft, die sich zwischen den Konsumenten unterscheiden können (perfekte Preisdiskriminierung).

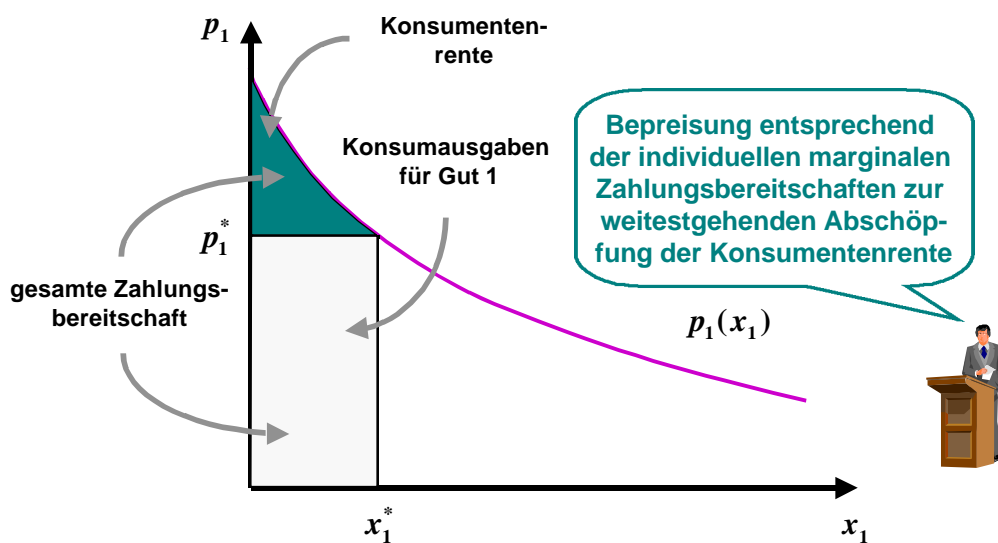
### Preisdiskriminierung zweiter Art:

Unterschiedliche Einheiten eines Gutes werden zu unterschiedlichen Preisen verkauft, aber Konsument bezahlen bei identischen Mengen identische Preise (nicht-lineare Preise).

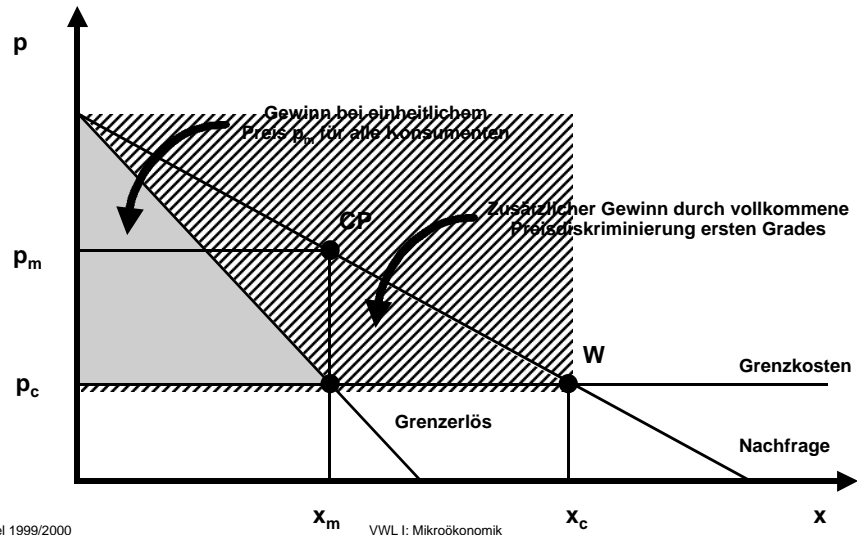
### Preisdiskriminierung dritter Art:

Ein Gut wird an unterschiedliche Konsumenten zu unterschiedlichen Preisen verkauft, aber ein gegebener Konsument bezahlt für jede Einheit des Gutes denselben Preis (Gruppenpreise).

## Anliegen jeder Art von Preisdiskriminierung



## Preisdiskriminierung 1. Grades

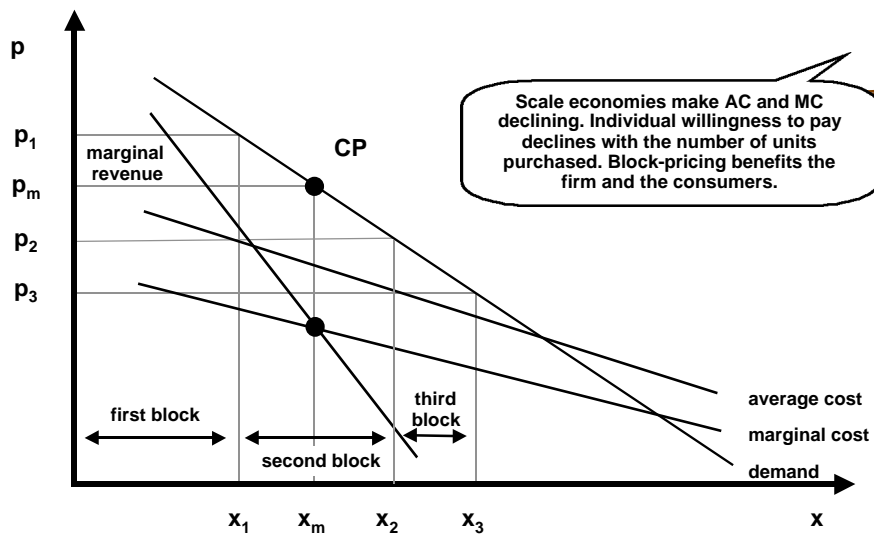


© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

335

## Preisdiskriminierung 2. Grades

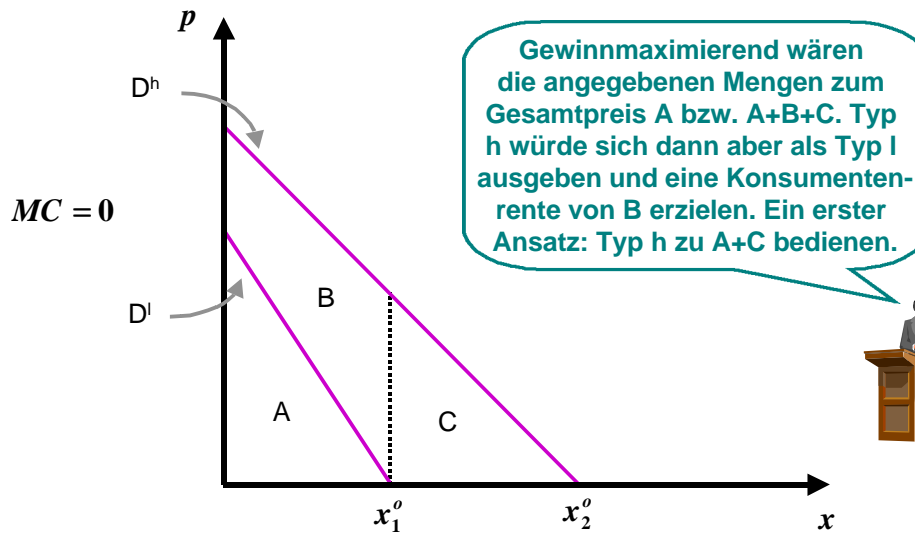


© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

336

## Menügestaltung zur Selbstselektion (I)

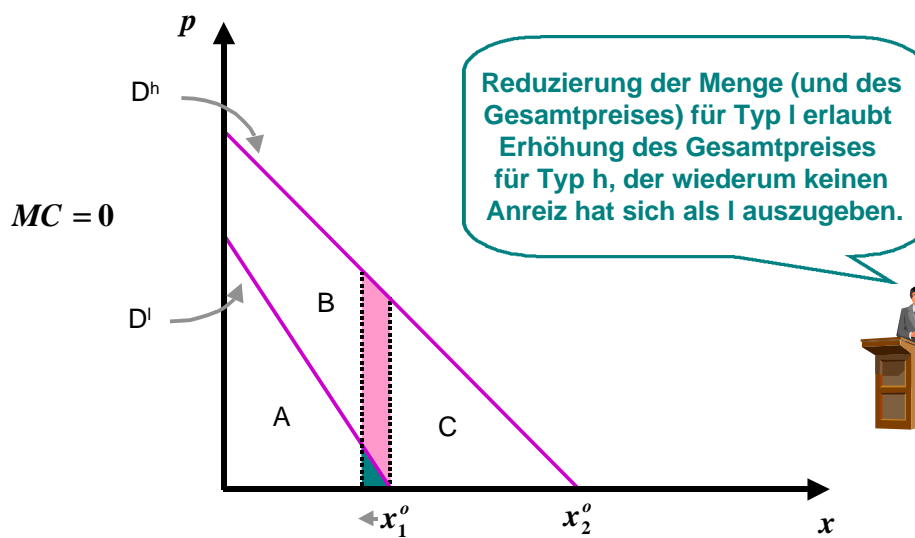


© P. Welzel 1999/2000

VWL I: Mikroökonomik

337

## Menügestaltung zur Selbstselektion (II)

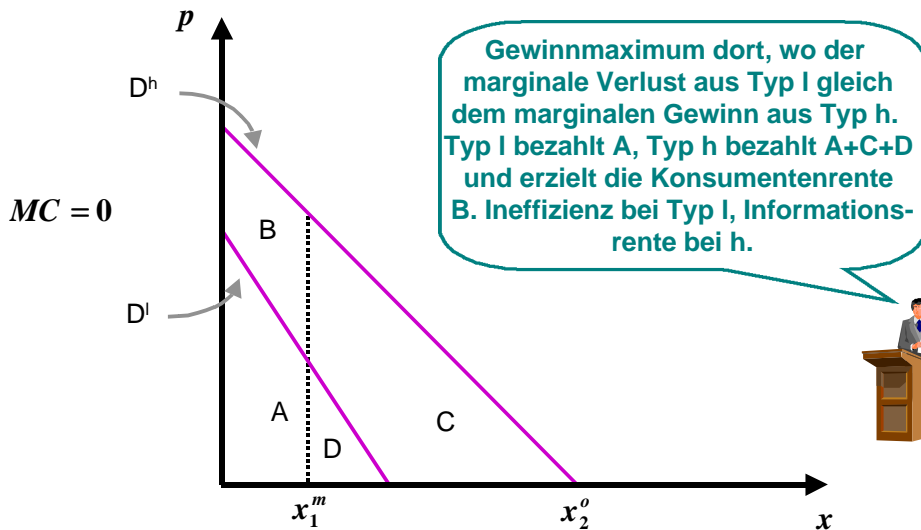


© P. Welzel 1999/2000

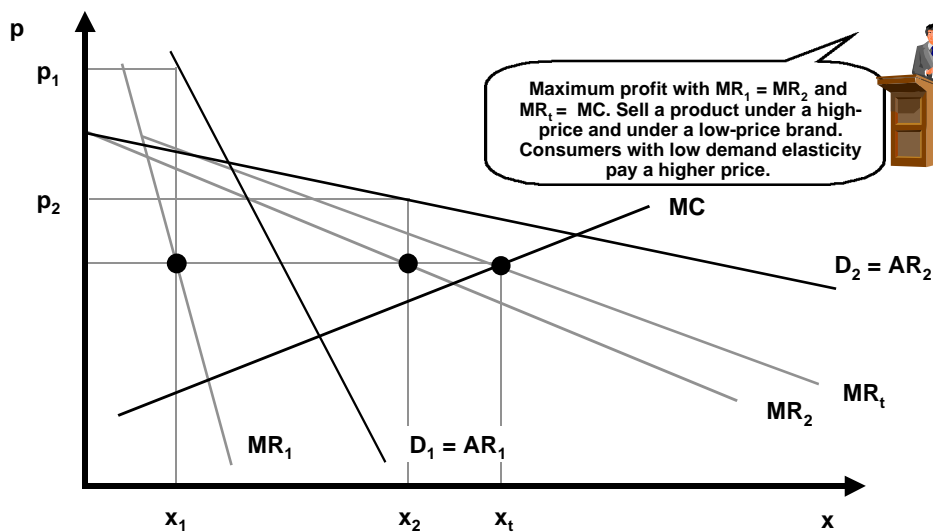
VWL I: Mikroökonomik

338

## Menügestaltung zur Selbstselektion (III)



## Preisdiskriminierung 3. Grades



# Natürlicher Monopolist

